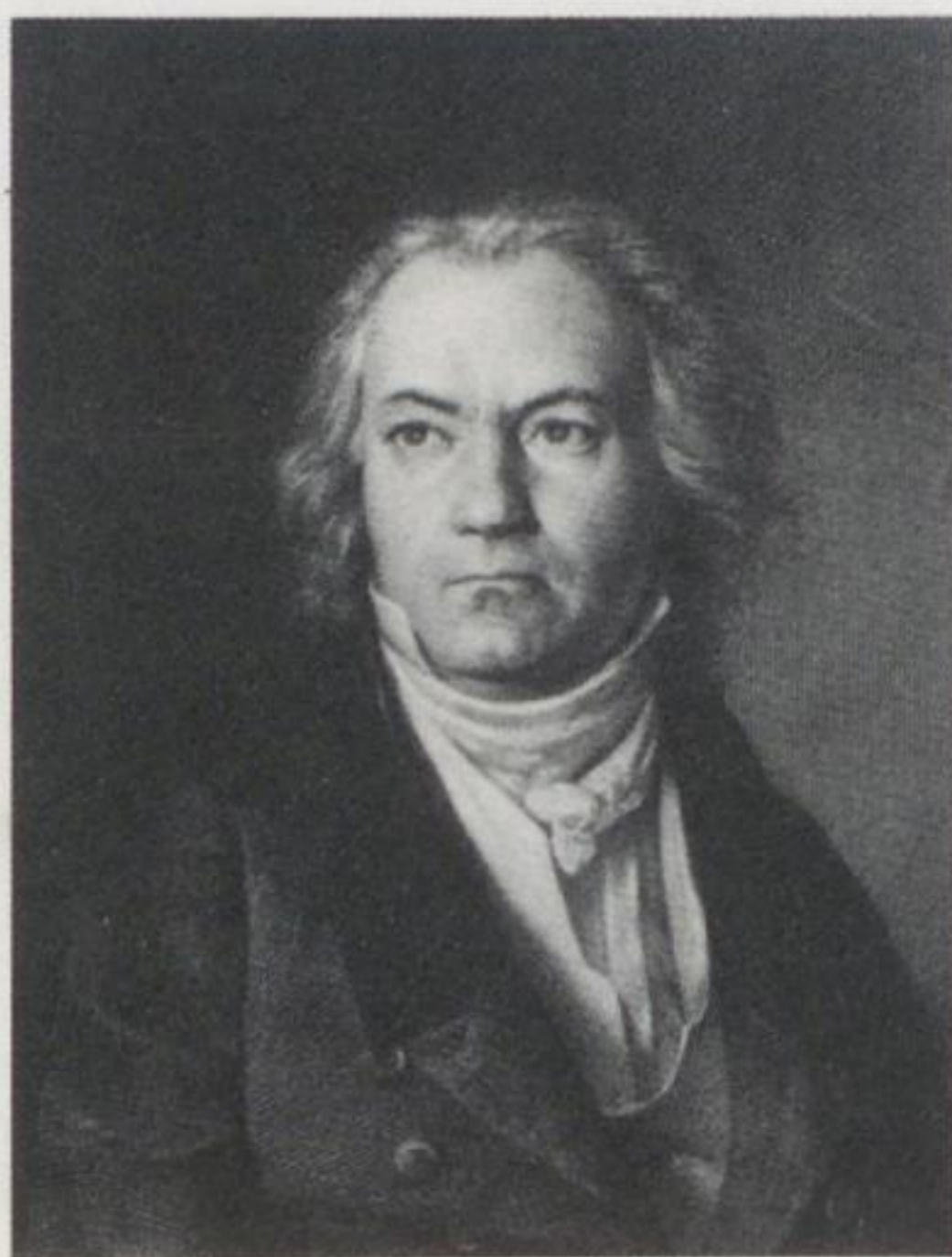




---

30. Interlakner  
Festwochen  
1990

**Beethoven**



Freitag, 17. August, 20.00 Uhr

Konzerthalle Casino Kursaal

## 1. Sinfoniekonzert

Dresdner Philharmoniker

Leitung:  
Solistin:

Jörg Peter Weigle  
Elisabeth Leonskaya, Klavier

### PROGRAMM

- |  |  |
|--|--|
| Johannes Brahms                            | Akademische Festouvertüre, op. 80  |
| Peter Iljitsch Tschaikowsky<br>(1840–1893) | Klavierkonzert Nr. 2 in G-Dur, op. 44<br>Allegro brillante<br>Andante non troppo<br>Allegro con fuoco                      |
| Ludwig van Beethoven<br>(1770–1827)        | Sinfonie Nr. 7 in A-Dur, op. 92<br>Poco sostenuto – Vivace<br>Allegretto<br>Presto – Assai meno presto<br>Allegro con brio |



### *Elisabeth Leonskaja*

Elisabeth Leonskaja wurde in Tiflis, UdSSR, geboren. Im Alter von elf Jahren gab sie ihr Debüt mit Orchester, zwei Jahre später ihren ersten Klavierabend. Von 1964 bis 1971 studierte die Pianistin am Moskauer Konservatorium. Während dieser Zeit gewann sie Preise bei internationalen Wettbewerben in Bukarest, Paris und Brüssel. Bevor Elisabeth Leonskaja 1978 aus der Sowjetunion auswanderte und Wien als ihren ständigen Wohnsitz wählte, spielte sie mehrere Konzerte als Duo-Partnerin von Svjatoslav Richter. Diese Begegnung hat ihre weitere künstlerische Entwicklung geprägt. Mit Klavierabenden an den Salzburger und Luzerner Festspielen 1979 und 1980 legte sie den Grundstein für ihre Karriere in der westlichen Musikwelt.

### *Die Dresdner Philharmonie*

Die Dresdner Philharmonie entwickelte sich im Verlaufe ihrer 120jährigen Geschichte zu einem repräsentativen Klangkörper von Weltruf. Prominente Dirigenten und Solisten förderten den steilen künstlerischen Aufstieg des Orchesters; so dirigierte in der Spielzeit 1888/89 Peter I. Tschaikowsky seine vierte und Antonín Dvořák seine fünfte Sinfonie. Komponisten wie Brahms, R. Strauss, Busoni, Rachmaninow, de Sarasate, Kreisler, Flesch oder Isaye und Solisten wie Schnabel, Casals, Lotte Lehmann musizierten mit dem Orchester. Die Dresdner Philharmoniker konnten in den letzten Jahrzehnten ihren Ruf als Spitzenorchester weiter entwickeln und ihren künstlerischen Rang im eigenen Land ebenso wie auf internationalen Konzertpodien bestätigen.

### ***Johannes Brahms: Akademische Festouvertüre, op. 80***

Als Dank an die Universität Breslau, die ihm 1879 den Titel des «ersten Meisters der strengeren musikalischen Kunst», also eine Art Doctor honoris causa, verliehen hatte, komponierte Brahms die launige «Akademische Festouvertüre». Mit einem ungewöhnlich grossen Aufgebot an Instrumenten wird hier humorvoll die alte germanische Burschenherrlichkeit besungen. Studentenlieder werden am laufenden Band hervorgezaubert: Zuerst bläst die Trompete «Wir hatten gebauet ein stattliches Haus», dann singen die Violinen «Hört, ich sing' das Lied der Lieder», als dritte lassen die Fagotte unsäglich komisch das Fuchslied «Was kommt dort von der Höh» erklingen, bis schliesslich der gesamte Bläserchor das «Gaudeamus Igitur», das «Hohelied der Studenten», anstimmt. Gegen Ende fallen dann auch noch die versammelten Streicher in den Jubelgesang ein. Die Ouvertüre hat bei den «Zünftigen» der «strengeren musikalischen Kunst» wenig Freude, dafür viel Ärger und Kopfschütteln erregt, das Publikum hingegen hat – im Gegensatz zu den Pharisäern der Kunst – das Werk mit dem dafür notwendigen Humor aufgenommen und den Spass verstanden.

### ***Peter I. Tschaikowsky: Klavierkonzert Nr. 2, G-Dur, op. 44***

Wer Tschaikowsky sagt, denkt automatisch an dessen Klavierkonzert. Aber ans erste in b-Moll mit seinem gewaltigen Beginn und dem hymnischen Schluss. Wenige jedoch wissen, dass Tschaikowsky unheimlich Mühe bekundete, seinen späteren «Reisser» in der Musikwelt durchzusetzen. Rubinstein hatte sich geweigert, das Werk in Moskau aus der Taufe zu heben, Hans von Bülow schliesslich wagte den Sprung ins «russische Wasser» in Boston. Weniger schwierig zu Anfang hatte es da das zweite, weniger provokante und provozierende G-Dur-Konzert, das Tschaikowsky fünf Jahre später komponierte. Bezeichnend für das Werk ist der fulminante Start mit einer typisch russischen Melodie. Das zweite, lyrische Thema wird dann vom Klavier solo aufgenommen, ehe die – nach klassischem Vorbild komponierte – Durchführung beginnt, die in einem ausgiebigen und virtuosen Solo mündet.

Der Mittelsatz erinnert stark an Salonmusik. Zusammen mit Solo-Violine und Solo-Cello ahmt Tschaikowsky hier Beethovens Tripelkonzert nach. Ein Satz zum Träumen und Schwelgen. Doch damit ist's gleich vorbei, wenn das Finale beginnt. Da ist Virtuosität gefragt. Und schliesslich meint man, das Ganze verklinge in Minne; doch plötzlich – wie wiederum Beethoven. diesmal allerdings in seinem fünften Klavierkonzert – hebt Tschaikowsky zu einem fulminanten «Endspurt» an, der den Applaus des Publikums richtiggehend provoziert. Das G-Dur-Klavierkonzert stellt höchste Ansprüche an Solist und Orchester. Denn, wenn von ihnen keine Inspiration ausgeht – und hierin liegt wohl der Hauptunterschied zum brillanten b-Moll-Konzert –, fällt das Werk in sich zusammen. Kein Wunder, dass es nur selten in unseren Konzertsälen zu hören ist.

### ***Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 7 in A-Dur, op. 92***

Die Siebte zählt zu den Werken Beethovens, die sich sehr rasch einen wichtigen Platz im Musikleben sichern konnten. Bereits bei der Uraufführung 1813 wurde ihr allgemeine Zustimmung zuteil, einzig

der letzte Satz war einigen Kritikern etwas zu chaotisch, was daran liegen mag, dass er oft zu schnell angegangen wird.

Zwei freundlich helle Themen nach einer breit angelegten langsamen Einleitung bestimmen den schwärmerisch-romantischen Grundcharakter des Kopfsatzes. Formal sind Ähnlichkeiten zur fünften Sinfonie erkennbar, doch was sich dort als Macht des Schicksals manifestiert, erweist sich hier als Geist des Übermuts. Nur selten erklingen ernstere Wendungen, die eine zwiespältige Stimmung verbreiten könnten. Die klare sinfonische Form – Hauptsatz, Durchführung, Reprise und Coda – ist bei aller Freiheit klar erkennbar. Trotzdem bricht hier Beethovens unbändiges Temperament immer wieder durch: auffallende Modulationen, starke dynamische Schwankungen, dramatische Generalpausen.

Das anschließende Allegretto schafft einen wundervollen Stimmungskontrast. Weltschmerz spricht aus seinem Hauptthema, eine leidenschaftliche Melodie der tiefen Streicher bildet einen wohlthuenden Kontrast dazu. Der Dialog wird immer erregender, bis eine friedliche Melodie der Klarinette Trost spendet und Erlösung aus der Not verheißt. Doch der strenge, ernste Rhythmus will nicht so recht verschwinden und setzt sich gegen Ende des Satzes wieder eindeutig durch.

Der dritte Satz greift die Stimmung des ersten wieder auf. Übermütig tänzelt sein Hauptthema dahin. Eigenwillige, die Gesetze der Metrik kühn überspringende Rhythmik, krasse dynamische Schwankungen und gewagte Modulationen verursachen einen Wirbel voll ungebändigster Fröhlichkeit. Das Trio hingegen ist wesentlich ruhiger. Seine Melodie soll einem österreichischen Wallfahrtslied entstammen.

Das mitreissende Thema des Finale, in dessen Gefolge ein tänzerisches Seitenthema einherzieht, ist Gegenstand einer Entwicklung, die in bacchantischer Wildheit die Dämme alles Herkömmlichen durchbricht. Dies mag Richard Wagner dazu verführt haben, die Siebte als «Apotheose des Tanzes» zu bezeichnen. Ein hinreissender Schluss für eine wundervolle Sinfonie!



### 30. Interlakner Festwochen: Übersicht

Seite	Datum	Ort	Anlass	Leitung	Solisten/Orchester	Werke	Preise
22	So., 12.8. 10.30 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	Matinée	Grzegorz Nowak	Brigitte Meyer, Klavier Bieler Symphonieorchester	Beethoven	20.– 15.– Jugendl.
26	Mi., 15.8. 20.00 Uhr	Kirche Ringgenberg	Kammerkonzert		Cleveland Quartett	Beethoven, Dvorak, Haydn	30.– 20.– Jugendl.
30	Fr., 17.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	1. Sinfonie- konzert	Jörg Peter Weigle	Elisabeth Leonskaya, Klavier, Dresdner Philharmoniker	Brahms, Tschaikowsky Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
36	So., 19.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	2. Sinfonie- konzert	Jörg Peter Weigle	Eiko Furusawa, Violine, Dresdner Philharmoniker	Schubert, Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
40	Mo., 20.8. 20.00 Uhr	Grand Hotel Victoria- Jungfrau	Solistenabend		Hansjörg Schellenberger, Oboe, Rolf Koenen, Klavier	Beethoven, Devienne, Widerkehr, Yvon, Amon	30.– 20.– Jugendl.
44	Mi., 22.8. 20.00 Uhr	Kirche Unterseen	Kammermusik- abend	Prof. Hans Stadlmair	Münchener Kammerorchester	Mozart, Beethoven, Pfitzner, Eder	30.– 20.– Jugendl.
48	Fr., 24.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	3. Sinfonie- konzert	Hans Vonk	Steven Mayer, Klavier Residenzorchester Den Haag	Mozart, Liszt, Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
52	So., 26.8. 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal	4. Sinfonie- orchester	Hans Vonk Theo Loosli	Tina Kiberg, Sopran, Julia Bernheimer, Mezzo-Sopran, Josef Protschka, Tenor, Waldemar Wild, Bass Residenzorchester Den Haag/ Berner Bachchor	Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*
58	Di., 2.10 20.00 Uhr	Konzerthalle Casino Kursaal		Rudolf Bashai	Philharmonische Werkstatt Schweiz, Moskauer Knabenchor «Sweschikov» Luana DeVol, Sopran, Felicity Palmer, Alt, Hermann Winkler, Tenor, Alfred Muff, Bass	Beethoven	80.–/70.– 50.–*/25.–*

#### Programmänderungen vorbehalten

\* Jugendliche  
halber Preis

Schriftliche Bestellungen:  
Sekretariat  
Interlakner Festwochen  
Postfach, 3800 Interlaken

Vorverkaufsstelle im Tellbüro,  
Bahnhofstrasse 5 a, 3800 Interlaken.  
Bis 18. Juli 1990: Mittwoch und Freitag, von  
08.30 bis 11.00 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr.  
Telefon 036 / 23 38 00.

Vorverkaufsstelle im Kursaal  
am Höhweg, 3800 Interlaken  
Ab 20. Juli 1990. Montag bis Samstag 10.00 bis  
12.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr, während den  
Festwochen auch Sonntag von 14.00 Uhr bis  
Konzertbeginn.  
Telefon 036 / 23 38 00

Konzertflügel STEINWAY + SONS, Alleinvertretung Krompholz + Co. AG Bern